The Audio Beat

Chario • Aviator Amelia Loudspeakers

". . . fähig, süchtig machenden Klang zu erzeugen, frei von Artefakten und Färbungen."

by Guy Lemcoe | February 17, 2021

Chario Loudspeakers wurde 1975 in Mailand, Italien, von Mario Murace und Carlo (Charlie) Vicenzetto als Studenten gegründet. Der Name Chario ist eine Kombination aus **Char**lie und Mar**io**. Obwohl chario in den USA kein bekannter Name ist und im Laufe der Jahre weniger als ein Dutzend Bewertungen in diesem Land gegeben hat, ist es in fast 40 Ländern vertreten. Gemäß der kryptischen Dokumentation auf der Website des Unternehmens wird jeder Aspekt der Lautsprecher im eigenen Haus von Hand aus Komponenten (sogar den Schrauben, mit denen die Treiber befestigt sind) von Chario zusammengebaut. Um zu zitieren, sie ". . . Stellen Sie ihre Lautsprecher, Treiber und Gehäuse so ein, dass sie 100% der Projektparameter erfüllen. " Und diese Parameter haben ". . . Es war schon immer wichtig, die Musik in den Mittelpunkt zu stellen und eine Klangqualität zu liefern, die einer Live-Aufführung so nahe wie möglich kommt, ohne eigene Interpretation, um nur Raum zu lassen, für das, was wirklich zählt, Musik und Emotionen. "

Preis: € 6.999,00 pro Paar (ohne Basis)
Preis: € 7.650,00 pro Paar (mit Basis)
Garantie: 5 Jahre auf Teile und Verarbeitung

Chario Loudspeakers
Via Fiume, 13
I-20871 – Vimercate
Telefon: +39-039-6900097
www.chariohifi.com

CMI-Distribution Europe
Am Berg 13
D-53913 Swisttal-Straßfeld
Telefon: +49-(0)2251-970043
www.chario.eu

Chario bietet ein umfangreiches Angebot an Lautsprechern. Die im Jahr 2018 eingeführte Aviator-Linie wurde vom Erbe der Luftfahrtpioniere des letzten Jahrhunderts inspiriert. Die Namen der Modelle der Linie spiegeln die Namen wichtiger Personen wider. So gibt es beispielsweise Modelle von Amelia (Earhart) und Nobile (Umberto). Die Seitenwände aus massivem Walnussholz (mindestens 20 Jahre alt, aus Norditalien) haben eine Dicke von ca. 3 cm bis ca. 5cm und werden unter Verwendung handwerklicher Tischlertechniken hergestellt. Jedes Element jedes Gehäuses wird mit CNC-Drehmaschinen hergestellt. Dieser Prozess garantiert ein perfektes und präzises Fräsen und verleiht dem Gehäuse strukturelle Integrität, noch bevor alles zusammengeleimt ist. Die Vorder-, Ober- und Rückseite scheinen mit einer schwarzen, fein strukturierten Beschichtung ähnlich wie bei Nextel lackiert zu sein.

Physikalisch sind die Amelia-Lautsprecher 1020mm hoch, 190mm breit und 340mm tief und bedürfen daher eines relativ geringen Platzbedarfes. Sie sind im klassischen Sinne von Hartholz wunderschön. Jeder Lautsprecher wiegt etwas mehr als 25 kg. Sie wird als Drei-Wege-Lautsprecher beschrieben - ein 1 1/2 "Seidenkalotten-Hochtöner, ein 5" Mitteltöner und ein 5 "Tieftöner (von denen es zwei gibt: den ersten hinten montiert, den zweiten nach unten abstrahlend und auf der Unterseite des Lautsprechers montiert, fungiert als Subwoofer.) Die Lautsprecher haben eine Empfindlichkeit von 90 dB, eine Impedanz von 4 Ohm und eine Frequenzweiche vierter Ordnung (Linkwitz-Riley-Stil) mit Frequenzen bei 200 Hz und 1345 Hz.

Die Lautsprecher kamen per Frachtunternehmen an - zwei große Kartons auf einer Palette und ein kleinerer Karton mit Stabilisatoren. Der maskierte Zusteller stellte jeden Lautsprecher an meine Haustür. Danach war es eine leichte Aufgabe, die Lautsprecher in das Haus zu bringen, in dem ich mit dem Auspacken begann. In ihren Transportkartons schmiegen sich die mit Stoff umwickelten Lautsprecher in speziell geformtes und geformtes Polyethylen. Da einer der beiden 5-Zoll-Tieftöner ungeschützt an der Unterseite jedes Lautsprechers angebracht ist, müssen Sie beim Umgang mit den Lautsprechern äußerst vorsichtig sein. Im Transportkarton befindet sich eine kleine Schachtel mit vier kleinen „Bodenschoner“. Diese sollen in die Unterseite der größeren Lautsprecherkegel geschraubt werden. Chario meidet, die spitzen, fleischdurchdringenden Metallspitzen, die üblicherweise zugunsten freundlicherer Hartgummi-Noppen zu finden sind; Ich begrüße das sehr und bedanke mich dafür. Mehr als einmal ringen sie mit schweren Lautsprechern, um sie in Position zu bringen, wie oft habe ich versehentlich ein oder zwei Finger unter spitze Metallspitzen gelegt. Ich werde Ihnen die Reihe von emotionalen Explosionen und verbalen Entgleisungen hier ersparen, die solche Aktionen bei mir ausgelöst haben.

Nachdem ich die Lautsprecher aus ihren Stoffschutzhussen genommen hatte, lehnte ich mich als erstes zurück und bewunderte die Schönheit der massiven Nussbaumgehäuse. Als nächstes unterzog ich sie dem Knöchel-Rap-Test, der nichts als einen beruhigenden, soliden „Knall“ hervorrief, der zumindest für mich auf Designqualität und robuste Innenverstrebung hinwies. Ein einzelnes Paar kundenspezifischer Anschlüsse schmückt die Rückseite des Gehäuses und schließt bi-amping oder bi-wiring aus. Als ich die Mutter an den Lautsprecheranschlüssen festgezogen hatte, hatten diese Anschlüsse einen „Todesgriff“ an meinen, mit Kabelschuhen ausgerüsteten Lautsprecherkabeln. Ich wünschte, alle Anschlüsse wären so gut und kräftig gestaltet.

Ich schätzte es sehr, sehr spezifische Anweisungen zum Einrichten und Aufstellen von Lautsprechern erhalten zu haben, aber ich ignorierte sie respektvoll und stellte die Lautsprecher an den magischen Stellen in meinem Zimmer auf, bis ich nach langem Ausprobieren, Schleppen und Zuhören angekommen war. Hier standen meine EgglestonWorks Emma EVOlution-Lautsprecher und alle anderen Lautsprecher und gaben in meinem Zimmer einen hervorragenden Klang ab. Dies ergab für die Amelia 120 cm von der Vorderwand, 60 cm von den Seitenwänden, 180 cm voneinander entfernt und 300 cm von der Hörposition (und meinen Ohren) entfernt. Die Lautsprecher waren leicht „eingeklemmt“. Ich war so gespannt darauf, der Amelia zuzuhören, dass ich sie mit installierten Absorberfüßen direkt auf den Boden stellte, aber nicht auf die Stabilisatoren. Dies platzierte sie ca. 4 cm über dem Boden. Ich dachte, ich würde die Stabilisatoren später einsetzen.

Die erste LP, die ich aus dem Regal gezogen habe, um mich mit dem Klang der Chario-Lautsprecher vertraut zu machen, war eine Neuerwerbung: Thomas Newmans American Beauty Original-Filmmusik [Geffen Records RGM-0891]. Dieses Album, das von Kevin Gray fachmännisch gemastert und bei RTI makellos gepresst wurde, präsentiert nicht nur ausgefallene und fesselnde Musik, sondern bietet auch Sound in Demonstrationsqualität. Ich wollte besonders das sich wiederholende Vier-Noten-Bassmuster hören, das ungefähr zwei Minuten nach dem ersten Schnitt „Dead Already“ eintritt. Auf meinen EgglestonWorks-Lautsprechern ist der Abfall der letzten Bassnote des letzten Patterns lange nach dem ersten Anschlag zu hören, der den Hörraum praktisch erschüttert. Ich wusste, dass die Amelia der Herausforderung gewachsen war, sobald sich der Stift in der Einführungsrille festsetzte. Was ich hörte, signalisierte direkt, dass gute Dinge kommen. Die Marimbas waren da und prallten von den Wänden des Studios (und meines Zimmers) ab, und das viszerale Bassmuster, auf das ich wartete war ebenso da, was mich zu der Frage veranlasste,

wie ein Paar 5-Zoll-Bass-Treiber nur so gut abschneiden können, wie der Bass der EgglestonWorks-Lautsprecher. Der tiefe Bass des Chores wurde von den chario‘s so gut gehandhabt - er war tief und kraftvoll -, dass ich absolut keinen Mangel an Informationen bemerken konnte. Als ich mich lächelnd auf mein Sofa zurücklehnte, spürte ich, dass ich, dass es das war, ich werde meine Zeit mit diesen Lautsprechern wirklich genießen. Die Amelia beeindruckt mich gleichermaßen auf Track 3, "Power of Denial", mit ihrer öffnenden absteigenden Bassnote, die sich scheinbar unter dem Boden meines Zimmers in Richtung eines unterirdischen Grundwasserleiters erstreckte.

Und das alles ohne die Basis-Stabilisatoren. In dem Bestreben, die Wirkung der Stabilisatoren auf den Klang zu hören, machte ich mich schnell daran, sie zu installieren. Aufgrund des Gewichts der Lautsprecher ist es am besten, sie mit zwei Personen auf die Stabilisatoren zu setzen. Die vier mit Spikes versehenen Füße müssen sich in vier Vertiefungen des Stabilisators schmiegen. Am besten senken Sie jeden Lautsprecher direkt über den Stabilisator oder kippen ihn vorsichtig von der Seite. Wenn Sie die Lautsprecher auf die Stabilisatoren stellen, befindet sich die Mitte des Hochtöners 80cm über dem Boden und ist nur geringfügig niedriger als meine Ohrhöhe, wenn ich auf dem Sofa sitze. Wie ich erwartet hatte, haben die Stabilisatoren alles „verschärft“ und die Grenzen der Klangbühne so vergrößert, dass die Lautsprecher meinen Raum größer zu machen schienen. Es dauerte nicht lange, bis ich mich entschied, sie nicht zu entfernen.

Zuletzt stand ich vor der Frage, ob ich die Frontgrills entfernen sollte oder nicht. Die Meinungen darüber, ob hochauflösende Lautsprecher mit oder ohne Gitter angehört werden sollen, sind unterschiedlich. Deshalb habe ich das Offensichtliche getan und in beide Richtungen gehört. Nach einem kurzen Hören entschied ich mich, die Grills für den Rest meines Hörens wegzulassen. Warum? Das Entfernen der Grills schien alle Aspekte des Amelia-Klangs freizugeben. Die Bilder wurden schärfer fokussiert, was ein verstärktes Gefühl der Präsenz verlieh. Es gab auch eine Zunahme der Tiefe und Breite der Klangbühne. Obwohl die Auswirkungen des Entfernens der Gitter subtil waren, fühlte ich, dass der Zweck durch dieses einfachste Mittel gerechtfertigt war.

Als ich zu „American Beauty“ zurückkehrte, war ich beeindruckt von der Geschwindigkeit und Dynamik der Amelia, wie die wild exotischen geriebenen oder geschlagenen Percussion- und unterirdischen Bassgranaten auf "Root Beer" zeigten. Auf Seite zwei "Marine" winkt noch mehr Bass und die Lautsprecher reagierten bewundernswert. Ich hatte nicht ein einziges Mal das Bedürfnis, dem System einen Subwoofer hinzuzufügen.

Ich schätze straffe, erweiterte Bässe in meinen Hörsitzungen, deshalb habe ich mir ein paar weitere LPs geschnappt, zusammen mit einigen CDs und digitalen Dateien, die ich oft verwendet habe, um die Fähigkeit eines Lautsprechers zu bewerten (oder auch nicht), diese Erfahrung zu bieten. Dreißig Sekunden nach „Jigalong“, dem ersten Titel in Peter Gabriels Soundtrack zum Film Long Walk Home aus dem Jahr 2002 [Real World Records 7243 8 12238 2 6], gibt es eine donnernde Bassnote, die mehr gefühlt als gehört wird. Meine Referenzlautsprecher pflanzten diese Notiz mit einem anhaltenden Verfall nach dem ersten Schlag fest auf den Boden. Die charios waren nicht so explizit, überließen aber der Musikalität nichts der Fantasie. Ich beschäftigte mich weiter mit unterirdischem Bass und spielte "Limit To Your Love" aus James Blakes selbstbetiteltem Debütalbum auf Tidal. Der wellige Bass-Eingang, ein paar Sekunden nach Beginn des Songs, wurde so deutlich enthüllt, wie ich es noch nie gehört habe. Ich konnte nichts an der Fähigkeit der Amelia bemängeln, mit dieser Klangmischung umzugehen, während ich bei diesem Lautsprecher selbst die Entdeckung kleinster Umgebungsgeräusche bewunderte.

SZA‘s viel applaudiertes Debütalbum Ctrl [RCA - 88985-44919-1] aus dem Jahr 2017 ist eine anregende Reise in die Neo-Seele über die erstaunliche 29-jährige Sängerin Solána Imani Rowe (SZA), die unter anderem von Anthony Tiffith kreativ produziert wird; Gründer von Top Dawg Entertainment. Das Set mit zwei LPs hat Sound in Demoqualität, da es bei Bernie Grundman Mastering gemastert und bei RTI gepresst wurde. Side Two's "The Weekend" mit einem Gastauftritt von Justin Timberlake schlägt einen leichten Groove, als die Phasing-Effekte des Intro nachlassen und eine starke Basslinie eintritt, die einen ansteckenden Beat unter die emotional ehrlichen Gedanken des Sängers legt. Die Amelia war sehr überzeugend darin, den Retro-Geist der Musik und ihre spielerische Produktion zu vermitteln.

Auf der Suche nach „leichterer Kost“ wandte ich mich an den 1983er LP Showstopper [Grammavision GR 8301] des Bassisten Jamaaladeen Tacuma. Es ist eine weitere großartig klingende LP mit Mastering von Bob Ludwig und dem derzeit nicht mehr existierenden Europadisk. Der Eröffnungs-Track "Sunk in the Funk" schlägt Sie mit seinem Beat und Tacumas Steinberger E-Bass-Gitarre auf den Kopf. Wenn Sie während dieses Songs still sitzen können, liegen Sie im Koma. Ich konnte nicht und stand von meinem Hintern auf und drehte ein paar Runden vor den Lautsprechern. Dazu ist ein sehr guter Sprecher erforderlich - und zusammen mit den EgglestonWorks Emmas können Sie den Chario Amelias zu dieser Liste hinzufügen. Ich war erschöpft von der bass lastigen Musik, die gespielt wurde, und beschloss, diese besondere Session mit einem Album zu beenden, das mich fast immer in einen Zustand erholsamer Glückseligkeit versetzt - Jimmy Smiths Plays Pretty Just For You aus dem Tidal Stream, eine frühe Blue Note-Aufnahme aus dem Jahr 1957.

Dieses Album mit lockeren Standards enthält den unnachahmlichen Smith und seine Hammond-Orgel mit nur Gitarren- und Schlagzeugbegleitung in herrlichem Mono-Sound, wobei die einzigartige Klangqualität und Mikrodynamik der verstärkten Keyboard- und Basspedale gut aufgenommen wurden von Rudy Van Gelders Mikrofonen. Die Amelia hat ihre Arbeit so gut gemacht, dass ich, wie es durchaus passieren kann, dabei eingeschlafen bin.

Ich kramte weiter in meinen Plattenregalen und holte ein paar LPs heraus, die eine breitere musikalische Perspektive boten. In den frühen 1950er Jahren übertrug NBC einen 26-teiligen Dokumentarfilm mit dem Titel „Victory At Sea“. Er befasste sich mit der Kriegsführung, insbesondere der Seekriegsführung, während des Zweiten Weltkriegs und wurde 1954 mit einem Emmy für das beste Programm für öffentliche Angelegenheiten ausgezeichnet. Richard Rogers wurde beauftragt, eine Partitur für die Serie zu schreiben, und Robert Russell Bennett fungierte als Arrangeur und Dirigent des RCA Victor Symphony Orchestra. Die erste Stereo-Pressung von „Victory At Sea“ Vol. 2 [RCA LSC 2226] auf dem berühmten Label „Shaded Dog“ ist seit langem eine Empfehlung von Absolute Sound und eine meiner bevorzugten Demonstrations-LPs. Aufgenommen auf drei Spuren im Manhattan Center in NYC mit dem Team von Lewis Layton und Richard Mohr, zeigt es das Beste aus den Bemühungen dieses Duos. Als die Nadel die Rille berührte, schien die Amelia physisch zu verschwinden, als eine fast holographische Darstellung des Orchesters die Bühne meines Hörraumes ersetzte. Ich lehnte mich entspannt zurück und genoss diese neue Erfahrung.

Ich war gleichermaßen fasziniert von Leonard Bernsteins Lesung von Mahlers 3. Ausgabe in den frühen 1960er Jahren, die 1968 bei Columbia Masterworks als Teil eines limitierten Box-Sets der Mahler Symphonies [Columbia GMS 765] veröffentlicht wurde. Nachdem die Lautstärke um eine Stufe angehoben worden war und vom Eröffnungshorn an blühte, hörte ich die Größe und Kraft der New Yorker Philharmoniker, als das über 100-köpfige Orchester (darunter sechs Pauken, zwei Glockenspiele, zwei Harfen und mehrere Chöre) navigierte das Auf und Ab von Mahlers massivem Band. Die Columbia-Ingenieure Ed Michalski und Fred Plaut gaben dem Produzenten John McClure eine Aufnahme in nahezu Demo-Qualität, bei der der Umfang der Orchestrierung sowohl leicht zu hören als auch zu spüren ist. Wie „Victory At Sea“ Vol. 2, wurde diese Mahler Symphony im Manhattan Center von NYC aufgenommen. Im krassen Gegensatz zum Bombast von Mahlers größeren Symphonien stimmte ich meine Ohren auf das brünierte Timbre und das männliche Knurren von Jordi Savalls Bassgambe aus dem 17. Jahrhundert, wie es 1987 auf der Aufnahme Captaine Tobias Hvme Musicall Humors [Astree AS-77] aufgenommen wurde. Als ich durch beide Seiten hörte, schien es selten so überzeugend wie bei der chario Amelia. Mein Hörraum wurde zu einer intimen Kammer, in der Jordi Savall rechts von der Mitte, vor mir, einen Bogen auf die Saite legte und die Musik veröffentlichte. Das war wirklich musikalische Lebendigkeit.

Als ich mich der preiswerteren „Munition“ zuwandte, legte ich eine CD von Ry Cooders 1995er 2-CD-Set „Music By Ry Cooder“ [Warner Bros 9 45987-2] in das Fach des CD-Players und rief "Highway 23" und "Feelin 'Bad Blues" auf. Diese Sammlung von Cooders Soundtrack-Kompositionen ist nicht nur eine großartige Einführung in seine Schreibfähigkeiten, sondern mit dem Mastering von Bernie Grundman ist der Sound auch von Demonstrationsqualität. Vierzehn Sekunden nach „Highway 23“ trifft Schlagzeuger Jim Keltner einen Randschuss, der mit der Amelia so überzeugend klang, wie ich es noch nie gehört habe. Der Rest des Tracks ist ein Potpourri aus verschiedenen Drums und anderen Percussions mit erstaunlich schneller Dynamik. Die Amelia hat sich mit dieser Herausforderung ausgezeichnet. Bei „Feelin’ Bad Blues “wendet sich Cooder der Slide-Gitarre zu, während Jim Dickinson leise im Hintergrund die Dulceola (Zither) zupft. Jedes knorrige, gebrochene Dia und jeder Bogen der vom Griffbrett fliegenden Noten wurde dank der Qualität der Aufnahme und der Fähigkeit der Amelia, sie zu übermitteln, mit mikroskopischer Klarheit übertragen.

Das Album des brasilianischen Perkussionisten Airto Moreira aus dem Jahr 1992, „The Other Side Of This“ (Tidal), enthält eine Vielzahl von Percussion-Sounds, die wunderschön aufgenommen wurden. Der Track „Tumbleweed“ ist eine erstaunliche Darstellung der Vielfalt an Klangfarben, die man aus einfachen Holzblöcken entlocken kann. Einige der Unterschiede sind sehr subtil, Details, die die Amelia mit Leichtigkeit enthüllt. Der erste Titel, „Happy Land“, vom Soundtrack-Album bis zum kraftvollen australischen Film „The Proposition“ [Mute-9305-2] aus dem Jahr 2005, brachte die Amelia einen sanfteren Sound entgegen, mit einer solchen Finesse konnte ich fast die Staubwolken von der ausgetrockneten Erde des australischen Outbacks. Nick Cave und Warren Ellis steuerten eine Partitur bei, die traditionelle Lieder und eindringliche Originale mit größtenteils spärlicher Instrumentierung enthielt. Der Rahmen ist sehr intim und äußerst sensibel, was die Amelia perfekt eingefangen hat.

Ich dachte, ich säße in einer Voliere, nachdem ich den Titeltrack von Arthur Lymans 1968er LP „Taboo“ [Hi-Fi Records SR-806] aufgelegt hatte. Lymans tropische Melodien, die als zu viel „Lounge-Musik“ verleumdet sind, enthalten Vogelrufe (echte und menschliche), Scratcher, Xylophone, Vibraphone und Marimbas in den Instrumentalmischungen. Die dreispurige Aufnahme, aufgenommen auf einem Ampex im Kaiser Aluminium Dome in Hawaii, enthielt Congas, Bongos, Timbale, Cocktailtrommeln, Boobams, Kuhglocken, Eselskiefer und Muschelschale (zu hören bei der Eröffnung und am Ende von "Kalua") und Guido [Guiro?] sowie die gewöhnlicheren Schlaginstrumente wie Tamburin, Snaredrums, Holzklotz, Becken, chinesischer Gong und Schlittenglocken. Im Gegensatz zu anderen finde ich diese Musik unbeschwert, lustig und ein schönes Gegenmittel gegen zu viel nüchterneres Hören.

Die Amelia handhabte alle dynamischen Percussion- und hohen Pfeifen, Zwitschern und Kreischen auf dieser Aufnahme mit Bravour und Leichtigkeit. Der Hochtöner mit Seidenkuppel zeichnete sich durch Detailgenauigkeit, Geschmeidigkeit und Luftigkeit aus, ohne dabei Helligkeit oder Sprödigkeit zu beeinträchtigen.

Die Amelia war ebenso geschickt im Umgang mit der menschlichen Stimme. Das Album „Designer“ (Tidal) der neuseeländischen Sängerin Aldous Harding aus dem Jahr 2019 ist eine wertvolle, minimalistische Aufnahme mit ihrer unschuldig klingenden Stimme in Begleitung eines kleinen Ensembles, bestehend aus meist besaiteten akustischen Instrumenten und Klavier. Auffällig war ihre virtuelle Präsenz im Hörraum des Songs „Heaven Is Empty“, in einer Aufnahme, die das Wort intim definiert, ebenso wie die Delikatesse der gezupften, klimpernden und gebogenen Saiten. Abgesehen von Schallwiedergabe und Korrektness fasziniert „Designer“ durch seine Musik, und die Amelia porträtierten Hardings Stimme mit allen feinen Details. Männliche Sänger wie Leonard Cohen waren ebenso gut bedient. Jede seiner späteren Columbia-Aufnahmen, ob von Stephen Marcussen, Doug Sax oder Bob Ludwig gemastert, sind ein Paradebeispiel für geschmackvolle, ehrliche Produktionen und machen die Ohren jedes Audiophilen glücklich. Cohens letztes Album vor seinem Tod im Jahr 2016, „You Want It Darker“ [Columbia 88985365071], ist mein Favorit und fängt den groben, kaum gesungenen, meist gesprochenen Gesang des Sängers, unterstützt von verschiedenen Ensembles, in kristallklarem Klang ein. Die Amelia schien unübertroffen darin zu sein, winzige Details zu sortieren, die tief in der Mischung der ausgesprochen sparsamen Arrangements verborgen waren. Da ich eine Pause von den nachdenklichen Überlegungen Leonard Cohen‘s brauchte, wandte ich mich einem Album zu, das jeder Einzelhändler in seinem Showroom haben sollte: Shelby Lynnes 2008 „Just A Little Lovin“ [Lost Highway B0009789-01]. Produziert von Phil Ramon, entwickelt von Al Schmitt und gemastert von Doug Sax - diese Trifecta schuf eine Aufnahme, die verkörpert, wie eine Sängerin klingen sollte wenn sie durch ein anständiges High-End-System gehört wird: im Extremfall, spürbare, physische Präsenz im Hörraum.

In letzter Zeit interessiere ich mich immer mehr für elektronische Musik aller Art und höre sie - und es gibt Dutzende Arten davon: Ambient, Trance, Dubstep, Down-Tempo und Deep House, um nur einige zu nennen. Es kann eine Herausforderung sein, Musikern zuzuhören, die Maschinen (und / oder gefundene Gegenstände) und einzigartige Schlaggeräte anstelle von Musikinstrumenten spielen. Vorbei sind die Klänge, an die wir gewöhnt sind, und das Gefühl, Menschen zuzuhören, die ihrer handwerklichen Arbeit nachgehen. Stattdessen bekommt man ein Gefühl der Distanz, der Trennung vom Ereignis, der Abstraktion. Ich höre Geräusche, die ich noch nie zuvor in künstlich erstellten Klanglandschaften gehört habe. Folglich höre ich elektronische Musik anders, indem ich in diese Klanglandschaften eintauche und allein aus dieser Erfahrung Befriedigung schaffe. Ich frage nichts weiter.

Klaus Schulzes 1976er Klassiker LP „Timewind“ [Brain brain 1075] veranschaulicht die frühe Anwendung elektronischer Geräte wie ARP 2600 und Odyssey Synthesizer, Elka String Synthesizer, Synthanorma Sequencer und Farfisa Keyboards. Die erste Seite, "Bayreuth Return", ist ein sich allmählich entfaltender Strom von fast vorhandener Elektronik, der in einem klimatischen Akkord von solcher Plötzlichkeit und Intensität endet, dass ich erschrocken war und grob aus meinen bequemen Träumereien gerissen wurde. Mir wurde klar, dass die Amelia mit dieser Musik in ihrem Element ist. Als ich kürzlich einige Alben gespielt habe, Leon Vynehalls 2018 „Ambient Experience Nothing Is Still“ (Tidal) und Roedelius & Schneiders 2013er Album „Tiden“ [Bureau B BB132 / LP974991], habe ich dieses unheimliche, dreidimensionale Raumgefühl bewundert, das auf jedem Album erreicht wurde. Besonders beeindruckt hat mich „Whose Contact“ von Tiden, bei dem die Obertöne der verschiedenen Schlaginstrumente in die Klanglandschaft eintreten. Diese chario-Lautsprecher wurden für diese Musik hergestellt.

Finalisierend, nach wochenlangem gezielten Zuhören, legte ich den Notizblock und den Stift hin und griff nach dem, was ich für das LP-Äquivalent von „Comfort Food“ halte: der 1977 erschienenen Veröffentlichung Basie Jam # 2 [Pablo 2310-786]. Diese unprätentiöse, entspannte Produktion von Norman Granz fängt den legendären Count Basie in Begleitung von sieben Jazzstars ein, von denen vier in der einen oder anderen Band von Basie arbeiteten und vier weiteren, unabhängig von Basie produzierenden Originalen. Die Lebensfreude, die diese Ensemble vermittelte, durchdrang mein Zimmer, als sich die Musik entfaltete und zwang mich dazu, die üblichen audiophilen Schallchecklisten zu ignorieren. Ich spürte, wie mein Blutdruck sank, als der kehlige Tenor von Eddie "Lockjaw" Davis, das geschmeidige Alt von Benny Carter, das wachsende Klatschen von Al Greys Posaune, Clark Terrys schelmische Trompete und die felsenfeste Rhythmussektion von Basies launischer Tastatur getragen wurden. Während meine Ohren angenehm massiert waren, lehnte ich mich zurück, tippte mit den Füßen und grinste von Ohr zu Ohr durch beide Seiten der LP.

Und diese Erfahrung fasst meinen Eindruck von den chario Amelia-Lautsprechern zusammen: Getreu den Worten ihres Entwicklers treten sie der Musik effektiv aus dem Weg und erlauben es dem Hörer an einem musikalischen Ereignis in einem solchen Ausmaß teilzunehmen, wie ich es nur ein paar Male in meiner Zeit als Musikliebhaber und Audioautor erlebt habe. Die chario Amelia bietet einen Blick durch ein klares Fenster auf jede musikalische Darbietung und dies ohne redaktionelle Bearbeitung. Sie legten schlecht gemachte Aufnahmen bloß - aufgrund von Mikrofonen, Mischen oder Mastern - und ließen gute Aufnahmen erblühen.

Die Amelia bewegt sich in Richtung der „Yin“-Seite der klassischen dualistischen Kosmologie Chinas, im Gegensatz zur entgegengesetzten „Yang -Kraft meiner EgglestonWorks Emma EVOlutions. Obwohl die Amelia mit nur knapp € 5.100,00 pro Paar (einschließlich der Stabilisatoren) nicht preiswert sind, spiegeln sie ihr italienisches Erbe in jeder Kurve ihrer Gehäuse aus massivem Walnussholz wider. Die Tatsache, dass sie auch als fantastische Musikinstrumente dienen, die süchtig machenden Klang erzeugen können, frei von Artefakten und Farben, ist ein zusätzlicher Bonus.

Um den verstorbenen Ronald Penndorf, Herausgeber des Platten- und Musikjournals Recollections, zu zitieren: „Musik von seiner besten Seite aufzunehmen ist eine großartige Illusion!“

Die chario Aviator Amelia erschafft diese Illusion wunderschön!

Verwendetes / Eingesetztes Equipment

Analog: Audio-Technica AT-1240 Plattenspieler; Audio Quest 1.1, Dynavector DV-20X2H- und Sumiko Talisman S-Tonabnehmer PS Audio GCPH Phono-Vorverstärker

Digital: Sony DVP-NC685V CD / SACD-Player, Digital-Analog-Wandler Teac UD-501 und Audio Quest DragonFly Red, USB-Rauschfilter iFi Audio iSilencer 3.0, HP Elite Book 8470p-Laptop mit Windows 10 Pro und foobar2000, Tide-Streaming-Service, Shunyata Research Venom USB-Kabel.

Vorverstärker: Schiit Audio Saga S+

Leistungsverstärker: Emerald Physics EP100.2SE-Verstärker, die als Monoblöcke verwendet wurden.

Lautsprecher: EgglestonWorks Emma EVOlution

Kopfhörer: PSB M4U8

Leistungskonditionierer: Audio Power Industries Power Wedge 116

Anschlüsse, Lautsprecherkabel und Netzkabel: Shunyata Research Venom